

Ersteinstufig
nachmitt. mit Anwesenheit
des Herrn- und Fräuleins.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
Halbjährlich 3.00 Mk.
Jahrespreis 6.00 Mk.
Zusatz für Post 10 Pf.
1.00 Mk. zuz. d. d. d. d. d.

Die Neue Welt
(Anzeigenscheinblätter)
wird die Post nicht ver-
schickt, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Volksblatt Halle a. S.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Inserionsgebühr
betragt für die Kopfzeile
pro Zeile oder deren Raum
20 Pf. für den ersten Tag.
Parti- u. Gewerkschafts-
Anzeigen-Preise in Pf.
halten die Seite 75 Pf. an.

Inserate
für die künftige Nummer
müssen spätestens bis zum
1. d. Monats bei uns
eingeliefert werden.
Eingetragen in die
Polizeianzeige-Liste
unter Nr. 6528.

Die Rentabilität im Großgewerbe.

Für diejenigen gewerblichen Aktiengesellschaften, deren Geschäftsjahr am 31. Dezember abläuft, werden gegen Ende jedes Jahres entweder von der Verwaltung der betreffenden Gesellschaften selbst oder von informierten Börsenkreisen Schätzungen über die zu verteilende Dividende abgegeben, die sich zwar nicht absolut genau mit der wirklich zur Ausschüttung gelangenden Dividende decken, aber doch einen immerhin einigermaßen zuverlässigen Einblick in die Rentabilität der großgewerblichen Betriebe gestatten. Wollte man die eudämonische Bestimmung der Dividendenziffern abwarten, so würde man vor März kaum in der Lage sein, sich über die Rentabilität im Großgewerbe ein Bild zu machen. Das Bedürfnis aber, am Jahresanfang schon eine Ahnung zu haben, in wie weit man eher auf die absolute Genauigkeit als auf den Ueberblick über die Rentabilität verzichten darf, Mehrjährige Erfahrung hat auch gelehrt, daß die Dividendenangaben in ihrer Gesamtheit nicht allzu stark von den tatsächlich gezahlten Dividenden abweichen. Um für die einzelnen Industriezweige geordnet die Rentabilität im vergangenen Jahre zu veranschaulichen, bringen wir für die hauptsächlichsten Gewerbe je eine Uebersicht einer Reihe maßgebender Aktiengesellschaften, und verzeichnen dabei jedesmal die Dividendenziffer für die Jahre 1900, 1901 und 1902. Das sich daraus ergebende Bild der Rentabilität der einzelnen Industriezweige trifft aber nicht auf alle Betriebe des betreffenden Gewerbes zu, sondern nur auf die großgewerblichen Unternehmungen, die meist günstiger vorzuziehen als die Mittel- und Kleinbetriebe.

Im Bergbau und Hüttenbetrieb zeigte sich auf dem Reichsmarkt erst im Jahre 1902 die Krise recht fühlbar. Der Beschäftigungsgrad war weit schwächer als 1901: Die Förderung ging zurück, da der Absatz flocht. Trotzdem vermögen die hierher gehörigen Unternehmungen noch Dividenden zu verteilen, deren Höhe nicht im geringsten auf das Vorhandensein einer empfindlichen Krise schließen läßt. Es ist zwar nicht zu verkennen, daß gegenüber den Vorjahren, vornehmlich gegenüber dem Jahre 1900, die Dividenden erheblich zurückgegangen sind, es werden aber noch immer Gewinnträgnisse erzielt, die eine mehr als gehobene Vergütung des nominalen Aktienkapitals ermöglichen. Nachfolgende Uebersicht zeigt die Bewegung der Dividenden in Bergbau und Hütten während der letzten drei Jahre:

Name der Gesellschaft	Dividende in Prozent		
	1900	1901	1902
Krenberg, Bergbau	50	45	35-40
Mittelelbe, Bergwerk	6	0	0
Concordia, Bergbau	29	25	20
Constitution	39	27	27
Domersmarchütte	16	14	12
Eintracht, Bergwerk	18	18	15
Geleitendener Bergwerk	13	12	10
Hilbernia, Bergwerksgesellschaft	15	13	10

Name der Gesellschaft	Dividende in Prozent		
	1900	1901	1902
Hälsner Bergwerk	23 1/2	30	25
König Wilhelm	15	15	12
Mühlgrün Marienhütte	5 1/2	—	0
Mahener Bergbau	11	7	5
Schäffl-Thür. Braunkohlenwerk	10	8	8
Schleier Bergbau und Zinkhütten	22	16	20-21

Metalle und Maschinen.

Name der Gesellschaft	Dividende in Proz.		
	1900	1901	1902
Aluminium-Industrie-Gesellschaft	12 1/2	13	13
Berlin-Anhalter Maschinenfabrik	16	14	10-11
King, Hünneberg Metall	14	12	12
Preussler Hagenau, Hütte	14 1/2	8	7-8
Gesell. d. Hüttenbau	12	12	12
Deutsche Waffen und Munition	11	6	ca. 10
Höcher, Maschinenfabrik	3	4	3
Gesellschaft für elektr. Unternehmungen	3	4	2-3
Guthmann, Maschinen	11	12	8
Kayler Maschinenfabrik	4	1 1/2	4
Kronprinz, Fahrradwerke	10	10	10
Industriehütte u. K.	24	12	10-12
Maschinenfabrik Rudau	14	12	6
Deutscher und Stoppel	10	0	3-4
Zeidenburger Maschinen	0	3	3-4
Falkmann, Hüttenbau	10	8	5-6
Union, Elektricitäts-Gesellschaft	10	6	4-5

Especially sind die Rückgänge der Dividendenträge im Bergbau und in der Industrie der Steine und Erden. Die Zementfabriken, die noch immer unter einer starken Ueberschuldung litt, verzeichnen wiederum niedrigere Dividenden, als dies schon 1901 der Fall war. Auch die Ergebnisse der Porzellanfabriken sind nicht mehr die glänzenden wie im Vorjahre. Dagegen schließen die Betriebe der Glasindustrie wieder mindestens so gut wie 1901 ab. Die Bau- und Terracingesellschaften verzeichnen infolge der stark zurückgegangenen Unternehmungslust im Bauwesen ungünstige finanzielle Resultate. Wenn auch viele der hierher gehörigen Gesellschaften noch recht hohe Dividenden verteilen konnten, so

überwiegen doch diejenigen mit niedrigen Erträgen, wie dies aus nachfolgender Tabelle sich ergibt.

Name der Gesellschaft	Dividende in Proz.		
	1900	1901	1902
Altienge. für Bauausführungen	6	5 1/2	5-6
Alten, Portland-Zementfabrik	19	15	10
Breitenburger Portland-Zementfabrik	8 1/2	4	0
Deutsche Asphaltesgesellschaft	12	11	6-8
Deutsche Spiegelglas-Gesellschaft	14	14	ca. 14
Deutsche Steinglasfabrik	19	19	19
Geresheimer Glasbrühe	10	12	12-13
Giesel, Zement	6	2	2
Großschleierfelder Terracingesellschaft	18	27	4-5
Hennemann-Portland	10	0	0
Hehla, Porzellanfabrik	30	30	25
Helmische Glasbrühe-Werke	8 1/2	0	0
Lieta, Kunstofferei	1	2	2
Union, Porzellanfabrik	6	6	5 1/2-6
Vornahme, Portland-Zement	18	2	4

Leuzker unbefriedigend schließt eigentlich nur das Textilgewerbe ab. Obgleich der Beschäftigungsgrad im Jahre 1902 weit geringer war als 1901, so merkt man dies an der Höhe des Unternehmensgewinnes nicht. Mit Ausnahme der Wolllammereien, die 1902 wieder verdient haben, sind die finanziellen Betriebsergebnisse durchweg gleich Null. Die nachstehenden Dividendenziffern geben für diese Behauptung den deutlichen Beleg.

Name der Gesellschaft	Dividende in Proz.		
	1900	1901	1902
Langenlaska, Tuchfabrik	0	0	0
Norddeutsche Juteipinnerei	0	0	0-3
Norddeutsche Wolllammerei	0	0	5-6
Hong's Spinnerei und Weberei	5	0	0
Havensberger Spinnerei	10	0	0
Spinnerei Kemmer u. K.	7	0	0
Tuchfabrik Rochen	0	0	0
Vorwärts, Vieleseld, Spinnerei	2	0	0
Grömannsdorfer Spinnerei	4 1/2	0	0
Ber. Emma-Tuchspinnfabriken	9	7 1/2	7 1/2
Wollfäbriker Bremen	0	10	12-15

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf einige Gesellschaften der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie. Mit Ausnahme der Mühlenbetriebe ist der Abfluß der meisten anderen Gesellschaften recht günstig. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahre ist nicht besonders stark. Gerade in dieser Industrie ist die mittlere und kleinen Betriebe zahlreich. Sie erliegen der stetig wachsenden Konkurrenz der großen, die Uebersicht zeigt, daß mit wenigen Ausnahmen die Rentabilität der Großbetriebe in der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie trotz der Krise recht günstig ist.

8) **Frau Pilatus.**
Von Oskar Radjen.
Autorisierte Uebersetzung von Ida Anders.

Solche Gedanken jagten den Schlaf aus Heinrich Wüthers Augen und zwangen ihn, sich kummelnd auf dem heinstarken Lager hin- und her zu werten.

Seiner Gattin vertraute er. Aber sicher war er nicht, ob er auch recht hatte, ihr volles Vertrauen zu fordern nach dem Wenigen, das er gegeben hatte.

Es geschah in dieser langen, qualvollen Nachtwaache, daß sein Blick sich zur Tür wandte und jedesmal ein schadenfreudiges Auge am Guckloch fand oder zu fern demerte.

Auch die vielerlei Klänge des Gesängnisses wurden abwechselnd zu seinen wachamen Ohren getragen.

Der schwere Schritt des Schließers auf dem Gange draußen hier und da der Rärm eines Schließers, der schwer und freudig in einen Schlaf gedrückt wurde — eine Thür, die eisenhart zuckend, ein kleines Kind, das in weiter Ferne weinte und nach Mitternacht — a rief, und manchmal ein gedämpfter Seufzer, ein leises Pfänd an einer Wand — nächtliche Signale, die er wieder kanten noch verstand.

Endlich, da der Tag schon in das Gitterfenster einzufließen begann, fiel er in einen tieferen Schlaf, aus dem er heiß und erregt und durch unruhige Träume verwirrt, gewacht wurde.

Schönemanns stand an seinem Bett und lächelte ihm freundlich zu. Wüthers Gedanken waren von ihm auf die Wand gelegt. Und auf der Wandschleife stand eine Falke, die und dampfte.

„Ja, nun müssen Sie wirklich auf, guter Herr.“ Ich habe Sie schlafen lassen — in lange ich konnte. Aber nun müssen Sie schnell in die Kleider kommen, damit Sie mit den anderen Gefangenen in den Hof können. Inzwischen werde ich schon dafür sorgen, daß die Belle here gemacht wird.

Wüthers rief sich die Augen, sah sich um — griff mit der Hand nach rechts — wo sonst die kleine runde Hand seiner Gattin zu ruhen pflegte — erkannte die rauhen kalten Hände

händigswände wieder, erkannte schließlich den Schließer in der einfachen, dunkelblauen Uniform — erhob sich mit einem Satz und war wach.

X.

Es klingelte an der Thür zu der Wohnung des Richters Kroog in der kleinen gemütlichen Villa an der Dübrißstraße.

Der Richter war noch nicht nach Hause gekommen — es war erst zwischen drei und vier Uhr nachmittags — das Dienstmädchen war in der Stadt. Frau Kroog mußte sich bequemen selbst zu öffnen.

Eine große, dunkelgekleidete Dame stand draußen auf dem Türvorplatz.

„Dürfte ich fragen, ob Herr Assessor Kroog zu Hause ist?“ sagte die große Dunkelgekleidete.

„Nein,“ lautete die Antwort. „Und mein Mann kommt sehr selten so zeitig nach Hause. Vor sechs Uhr dürfen Sie nicht erwarten, ihn zu treffen, falls es etwas sehr Wichtiges ist.“

Die Worte „mein Mann“ wurden besonders lauthar und pointiert ausgesprochen, als ob die Gattin der kleinen Frau Kroog gegenüber diesen Besuch einer ganz willkürlichen Dame schon Unrat witterte.

„Ich habe also das Vergnügen — die Ehre wollt' ich sagen, — mit Frau Kroog zu sprechen?“

„Ja, ich bin Frau Kroog.“

Die Fremde schweig ein wenig. Es zitterte in ihren Mundmuskeln, als suchte sie nach Worten oder als wäre sie im Begriff, in Weinen auszubrechen.

Frau Kroog wurde ungeduldig, aber auch ein wenig neugierig. Die fremde Dame bestand sich offenbar in heftiger Gemütsbewegung, und trotz des Schließers, der dicht um ihr Gesicht gezogen war, konnte man sehen, daß sie weinte.

„Wenn ich eine Bestellung ausrichten — oder Ihnen dienen kann“ — verjügte Frau Kroog, etwas unklar.

„Ich will gern mit Ihnen sprechen, da ihr Mann nicht zu Hause ist,“ sagte der seltsame Gast in merkwürdig entschlossenem und bestimmtem Ton.

Frau Kroog forderte sie höflich auf, in ihre gemütliche und schon möblierte Wohnstube zu treten.

Hier gab die Fremde die als Frau Wüthers zu erkennen.

„Frau Wüthers?“

Die Frau des Richters schaute in ihrem Gedächtnis, fand aber nichts, was mit diesem Namen gutamtingend.

„Ja, Sie kennen mich nicht. Viel, ich hab' Sie indessen den Namen schon gehört — und vor kurzem erst.“

Höflich ging Frau Kroog ein Stück auf.

„Sie sind doch nicht am Ende verheiratet mit —“

„Ja, ich bin gerade mit dem Manne verheiratet, den Ihr Mann getrennt verheiratet hat.“

Frau Kroog tunkte. Sie war an derartige Besuche nicht gewöhnt. Doch nachdem sie sich einen Augenblick bedacht, schob sie einen Stuhl vor.

„Bitte, nehmen Sie Platz.“

Frau Wüthers legte sich und bei dieser Gelegenheit mußte die Frau des Richters zu bemerken, daß die schöne junge Frau hochschön war.

Das war ein Umstand, der Frau Kroog mit einem Male mit-leidig stimmte.

„Sie sagte:“

„Ich bin Frau Wüthers. Sie thun mir wirklich herzlich leid. Aber ich begreife nicht, weshalb suchen Sie mich eigentlich auf?“

„Sie sind Frau — wie ich — Sie sind überdies meine Frau,“ sagte Frau Wüthers und entfernte den Schleier von ihrem blauen begrammten Gesicht, während sie gleichzeitig ihr Lächeln nach vorne wies.

Und während sie sich für fort:

„Mein Mann ist so unendlich an dem Vergessen, dessen er beglückt wird, wie Sie und ich! Ach Gott, ich habe ja all die abendlichen Zeitungen gelesen, die an meinem guten Namen und Ruf gehen, als ob mein Mann ein Engländer wäre! Mein Mann, der ferne, der heute Wüthers, der erstirbt! Ich, wüthens Sie nur, wie gut und lieb er ist!“

So fuhr die arme Frau Wüthers noch eine Zeitlang fort. — Unmöglich redete sie sich in eine hysterische Leidenschaft hinein. Sie schloß mit den Worten:

„All dies wollte ich Ihrem Mann sagen. Mir muß er doch glauben, mir, die heimlich besser kenne, als irgend ein anderer! Nie hat er in meinem Munde oder in seinen Gedanken. Nun bitte ich Sie in Gottes Namen, im Namen all dessen, was hoch und heilig ist, im Namen Ihrer eigenen Liebe zu dem Manne, den Sie lieben, sprechen Sie für einen Unschuldigen!“

Nahrungs- und Gewerbetätigkeit.

Table with 4 columns: Name der Gewerkschaft, Dividende in Prozent, 1900, 1901, 1902. Rows include Berliner Maschinenfabrik, Berliner Dampfmaschinen, etc.

Mit dieser Auswahl von Zahlenreihen und Geschäftszahlen glauben wir ein annäherndes Bild von der Bewegung der Ertragskurve in den Jahren 1900 bis 1902 gegeben zu haben.

Tagesgeschichte.

Das Ende der Richterischen Ära.

Der Vorwärts hat sich einer dankenswerten Aufgabe unterzogen. An der Hand der stenographischen Berichte macht er dem Eugen Richterischen Schwindel den Garaus.

Trotzdem hat schon am 29. Oktober die Verengung durch das Zentrum ihren Anfang genommen.

Am 29. Oktober alsbald nach Eröffnung der Sitzung die Debatte über die Freiheit und Weisheit durch Zentrum und Nationalliberale geschlossen wurde.

Das war der Anfang der Reichsdebatte und der Betrugung des Geschäftsordnungs.

Es ist ja nicht anzunehmen, daß Eugen Richter nach diesen unklaren, durch die stenographischen Berichte unantastbar bewiesenen Thatsachen seine verächtliche Ära widerrufen oder wenigstens ihrer Wiederholung sich schämen wird.

Wie ich zu gut und freundlich sind. Sie werden nicht böse, weil ich meine Bitte an Sie richte.

Frau Kroog räumte sich verlegen und wich dem bittenden Blicke aus, den ihr die Fremde wandte.

Es kam ja gar nichts anderes in Betracht kommen, als daß hier schlecht und recht ein Mißverständnis vorliegen muß, das sich sehr schnell auflösen läßt.

Das hätte sie nie sagen sollen. Frau Kroog war nicht unzufrieden mit einem Kriminalbeamten verkehrt.

Wie wirklich ein Mißverständnis vor, wie Sie sagen, erwiderte sie im abweisenden Ton, als ihr Mann wirklich mißbilligend zu ihr sprach.

Jahren sein jeglicher Rufensfreund Vornehm Charakterstärke, ein L'Herfites.

Ein katholisches Urteil über Wilhelm II.

Eine Korrespondenz berichtet: Schon einmal hatte eine päpstliche Legation, die Voce della Verita, die Nachricht gebracht, die aus Frankreich ausmarchierenden Ordensbrüder und Schwestern würden in Elsas-Lothringen mit offenen Armen aufgenommen.

Zu der Kundgebung der Arbeiter vom Stettiner Vulkan.

In der, wie gestern mitgeteilt wurde, gegen die Unterdrückungs-Verpressung in der Krupp-Affäre Stellung genommen wurde, schreibt unser Zentral-Organ:

Steuerankündigung.

Angesichts des großen Defizits in den Reichsfinanzen schreiben die Berl. Vol. Nachr.:

Das Unglück, das schon geschehen ist, ist groß genug! unterbrach Frau Wintler sie fast schreiend.

Mein Mann weiß, was er thut, davon können Sie überzeugt sein, Frau Wintler, ich will gestatte nicht, daß Sie in diesem Ton von mir sprechen, selbst wenn ich Unglück über ihn kommen lassen möchte.

Erweitert erobert sich Frau Kroog spanisch und holl, zum Zeichen, daß die Audienz vorbei sei.

Was im Entree fragte Frau Wintler: Wie dem Herrn vergebene Frau Wintler gehen.

Wie ich dem Herrn vergebene Frau Wintler gehen.

Der Trakehner Prozeß.

Der im Oktober vorigen Jahres so allgemeines Aufsehen erregte, ist jetzt als Prozeß erschienen. Der Schulmeister Lehrer S. Hoffin in Berlin hat die Gerichtsverhandlungen vom 17. bis 24. Oktober zusammengefaßt und zugleich die parlamentarische Vorgeschichte des Prozeßes geschrieben.

Nicht um einzelne Irrtümer der Verwaltung hat es sich hier gehandelt, sondern um eine sorgfältige Reihe von Maßnahmen, gegen die alle Beschwerden deshalb fruchtlos blieben, weil derjenige, über den sich die Lehrer zu beschwerten hatten, den ausführenden Bericht erstattete.

Hoffentlich ziehen die Lehrer aus dem Trakehner Vorfall die richtige Aufregung. Je niedriger sie sich schätzen und je weniger stark, selbstbewußte Energie sie der bildungs- und schuldlosen jüdischen und sterilen Reaktion entgegenstellen, um so unwirksamer wird man sie behandeln.

„O, Sie Hindwisch!“

Vom Schöffengericht in Augsburg ist dieser Tage ein Urteil gefällt worden, das dem Klassencharakter unserer heutigen Rechtsprechung wieder einmal handgreiflich vorführt.

Zur Flucht der Kronprinzessin von Sachsen.

Aus Genf liegen in Bezug auf die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Kronprinzessin und des sächsischen Hofes folgende Nachrichten vor: Der Herr. Hg. wird gemeldet: Zwischen dem Anwalt der Kronprinzessin und dem Bevollmächtigten des Kronprinzen sind fortlaufend Verhandlungen statt, die in kürzester Zeit einen vielleicht viele überraschenden Abwärt finden werden.

Auf Wunsch der Kronprinzessin wird sich ihr Bruder, Erzherzog Joseph Ferdinand von Toskana, von Salzburg dem neuen nach Genf begeben, um während der Dauer der Verhandlungen in dem von Dresden aus angelegten Getrennungsbefahren der Schwester nahe zu sein.

Das war sowohl Menschenrecht wie Menschenpflicht — sagte ihr Gewissen.

Das war sowohl Menschenrecht wie Menschenpflicht — sagte ihr Gewissen.

Das war sowohl Menschenrecht wie Menschenpflicht — sagte ihr Gewissen.

Das war sowohl Menschenrecht wie Menschenpflicht — sagte ihr Gewissen.

Das war sowohl Menschenrecht wie Menschenpflicht — sagte ihr Gewissen.



Die Gemüthl. Wg. Stg. meldet aus Dresden: Der Vertreter des Kronprinzen und des kaiserlichen Vizekönigs, Fürst von Sagan, teilte dem kaiserlichen Hofe in einem Telegramm mit, daß er der Kronprinzessin eine jährliche Rente von 30000 Mk. und bei Ablegung derselben eine solche von 50000 Mk. anbieten werde. Es ist jedoch eine Beschränkung der Annehmlichkeiten geboten und zwar noch vor dem Eintreffen des Reichskanzlers Dr. Bethmann-Hollweg, dessen Ansprüche wahrscheinlich weit höhere sein würden.

Ueber den Kreuzzug gegen Venezuela liegen zur Zeit keine besonderen Nachrichten vor. Das Minister hat aber anscheinend ein neues Opfer gefordert, und zwar den deutschen Gesandten in Washington, von Polleben, der Krankheitsgeheimnisse längerer Urlaub erbeten hat. Derselbe ist ihm bewilligt worden. Polleben erhielt in der Person des Reichsgrafen von Sternburg einen Stellvertreter. — Man sieht, die „Kampflänge“ des imperialistischen Jagdactes haben es nicht leicht.

Von dem stammesverwandten Interesse des Kaisers giebt das um Hofkunst blühende Berliner Tageblatt eine neue Probe. Es schreibt: Als der Kaiser gestern nachmittag mit einem Adjutanten den Kurpark abwandern gegangen, blieb er am Neuen Thiergarten, der dort an der Ecke der Wielandstraße aufgeführt wird, und ließ sich von dem Materialer, welcher Kaiserlichen Aufschluß über die Herstellung d. neuen Sandsteinart geben, die zu dem Bau verwendet wird. Der Kaiser erkundigte sich, aus welcher Masse und an welchen Orten die Steine hergestellt würden, ob sie gepulvert würden oder roh stehen bleiben und ob der Putz an den Steinen gut harte. — Für die Maurer Deutschlands ergiebt sich hieraus, so bemerkt die Leipziger Volkszeitung dazu, die Warnung, mit ihren Klagen über die neue Sandsteinart ja recht vorichtig zu sein. Denn vielleicht stimmen ihre Ansichten auch in diesen Punkte mit denen des Kaisers nicht überein, woraus dann leicht mit Hilfe des dulas eventualen und anderen juristischen Zeugnissen die furchtbare Majestätsbeleidigung geredet beschliffen werden könnte.

Aus dem Lager der Nationalliberalen. In einer Mittung in Dresden in abgehaltenen Sitzung des dortigen national-liberalen Reichsvereins kam überwiegend eine dem ordnungsparteilichen Kartell abgegebene Stimmung zum Ausdruck. Bei den nächsten Reichstagswahlen wollen die Nationalliberalen sich entweder der Stimme enthalten, oder sie werden in der über-

wiegenden Mehrheit (??) D. Red. d. B. für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen. Damit dürfte das Kartell thatsächlich gesichert sein. — Nach einer Mitteilung der Zeit. Stg. aus Weimar geht es bezüglich eines nationalliberalen Vertrauensmänner-Vereinbarung, von der Auffassung eines einmütigen Reichstags-Kandidaten abzuweichen, nachdem der nationalliberale Kandidatsabgeordnete Mühlitz eine Kandidatur abgelehnt hatte. Man will daher mit den freimüthigen Fühlung nehmen und zunächst den Verlauf der Kandidaturverhandlung der freimüthigen Volkspartei in Wiesbaden abwarten.

Für die Heranziehung von Arbeitern zum Gewerbe-Aufsichtsdienst tritt der heilige Gewerbe-Inspektor Vogel in Offenbach in einem Artikel in der Sozialen Woxis ein. Er bezieht sich dabei vor allem auf das künftige Kinderzuschlag-Gesetz, dessen Beachtung der Kontrolle der Gewerbe-Aufsichtsbeamten unterliegen soll. Für Begründung führt er aus, daß diese Beamten zur Erledigung der neuen Aufgabe der Mitwirkung der Ärzte und der Lehrer bedürfen werden und daß auch die Mitwirkung der Arbeiter nicht zu entgehen sein werde, weil gerade der Arbeiter am genauesten sein dürfte, die Beschäftigung der Leute zu beurteilen, die zumeist als Beschäftigter der Schulfinder in Frage kommen. Er schließt seinen Aufsatz mit den Worten: „Auch die Gewerbe-Aufsichtsbeamten, denen die Aufsicht über die Handhabung der Gesetze nunmehr zusteht, werden keine Beeinträchtigung ihrer Stellung durch die Heranziehung von Arbeitern erfahren. Die Mitarbeit des gewissen Arbeitnehmers dürfte vielmehr zur wesentlichen Erhöhung ihrer Erkenntnis der gesellschaftlichen Verhältnisse führen, ohne welche eine erprobte Tätigkeit ohnehin kaum denkbar ist.“

Zum Arztstreif in Gera erhält die Reichliche Tribune eine Zuschrift der Kassenzürge der Textilbetriebskasse. Daraus geht hervor, daß der Streif sehr leicht bezulegen sei. Die Ärzte waren nur mit der Anstellung des neuen Arztes Dr. Engelmann, der nach dem Naturheilverfahren curiert, insoweit nicht einverstanden, als dieser aus dem Baulchale honoriert werden sollte. Sie hatten aber der Kasse angeboten, daß von dem Baulchale ein Teil abgepalten werden sollte zur Honorierung des Dr. Engelmann. Dies ist jedoch vom Kassenvorstande schon Mitte Dezember schon abgelehnt worden. Dann haben die Ärzte nochmals eine Verhandlung zur Lösung der Differenzen angebahnt und erst nachdem sie auch da eine schroffe Abweisung erlitten, hätten sie zum Streif gegriffen.

Milde Richter findet stets der bekannte Dreifachst. D. k. l. e. Derselbe wurde jetzt wieder in Berlin wegen Beleidigung des

schweizerischen Gastwirts Jeande und dessen Angestellten Oberhäusli, die er beschuldigt hatte, daß sie ihm vergiftete Suppe bereitet hätten, vom Schöffengericht des Amtsgerichts I für 400 M. Geldstrafe ev. 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Totschläger als Polizei-Legitimation. Die Stuttgarter Landwehr schreibt: Wie die Polizei beim (Stuttgarter) Strafgeheimtrefen gehandelt hat, das gerichtlich festgestellten ist ein verächtliches Werk. Ein Reichsanwalt, der selbst ein Opfer dieser Ausschreitungen wurde, hat einen als den Kaiser benommt. Am 5. d. M. war der Richter Karl von der Strafkammer angetreten, zur Zeit des Strafgeheimtrefens am 5. Juni v. J., nachts gegen 10 Uhr, dem Reichsanwalt Dr. Ehlinger II auf der Königstraße bei der Legationskammer, wo sich eine größere Menschenmenge angeammelt hatte, vor ihm her mit einem Totschläger einen wuchtigen Schlag in die linke Schulteregend versetzt zu haben, der etwa acht Tage lang schmerzte. Zug befristet jedoch die Züchtigung und führte die Beleidigung auf eine Personenebene zurück. Dr. Ehlinger erkannte selbst im Augenblick des Schlages den hinter ihm stehenden und rasch verlaufenden Täter nicht, fand ihn aber später noch in Begleitung eines mitgenommenen Freundes auf der Königstraße. Ein Zeugniss wurde beigegeben, das den Kaiser als den Kaiser Ludwig. Dr. Ehlinger war aus einem Meuturant der Königstraße mit seinem Freund herbeigekommen und stehen geblieben, als er sah, wie Schugleute mit blauer Waffe ohne ersichtliche Ursache auf die Leute einbrachen. Mitleid wurde er angegriffen: „Wollen Sie machen, daß Sie weiterkommen, oder?“ Auf die Frage: Wer sind Sie? erhielt er zur Antwort: Schugleute in Zivil. Er verlangte, daß sie sich legitimieren sollen, ein Fanbier hielt ihm aber seinen Totschläger hin mit den Worten: Das ist heute unsere Legitimation. Unmittelbar darauf erhielt er obigen Schlag von hinten her, von einem Mann in der Größe des Angeklagten, doch hielt er eine Täuschung in der Person nicht für ausgeschlossen. Der als Zeuge vernommene Polizei-Inspektor sagte aus, es sei der Polizei inmitten des Tumults unmöglich gewesen, sich zu legitimieren. Die Verhandlung geht noch fort. Der Totschläger als Polizei-Legitimation ist gar kein ganz unangebrachter Witz bei unseren Polizeizuständen in Deutschland.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Kaul in Halle.

Sattler.

Am Sonntag den 11. Jan. nachm. 3 Uhr findet im Restaur. „Engl. Hof“, Berlin 14 in Halle 2. eine **Versammlung** zur Vornahme der Wahlen & Annahmschiedsgericht und Erziehung zum Gelellensauschuss statt. Hierzu werden alle im Annahmschiedsgericht Halle und dem Saalfreis beschäftigten Sattler & Gehilfen hiermit eingeladen.

Der Altgeselle.

Deutscher Metallarb. Verb. Zahlstelle Zeit.
Sonabend den 10. Januar abends 8 Uhr bei Schindler, Gartenstr. 45 **Versammlung.**
Tagesordnung: 1. Bericht der Ortsverwaltung. 2. Diskussion über Neuausbauung des Verbandes. 3. Verhandlungen. 4. Verschiedenes.
Das Erscheinen aller wird gewünscht.
Die Ortsverwaltung.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.
Sonabend den 10. Januar 1903 nachmittags 3 1/2 Uhr:
23. Kinder-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen
Der gestiefelte Kater.
Wohnachtmärdchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von C. A. Görner.
abends 7 1/2 Uhr:
115. Fort. I. Ab. 74. Fort. I. B. 2. Ab. 3. Viertel.
Mignon.
Oper in 3 Akten von A. Thomas.
Sonntag den 11. Januar 1903.
Nachmittags 3 1/2 Uhr
24. Fremden-Vorstellung.
Der fliegende Holländer.
Rom. Oper in 3 Akten von H. Wagner.
abends 7 1/2 Uhr:
116. Fort. I. Ab. 42. Fort. auf F. Ab. 4. Viertel.
Die Regimentsdokter.
Rom. Oper in 2 Akten von G. Donizetti.
Dienstag:
Juni 8. Ab. 5. Viertel.
Witz Hobbs.
Aufspiel in 4 Akten von Jerome.
Tanz-Unterricht.
Der 11. Winter-Kursus beginnt in der 2. Hälfte des Januars in den „Thalia-Festhallen“, Geilstrasse. Gesell. Anmeldung erbetet.
Ad. Fröbe, Tanzlehrer.
Dienstentstr. 22. I. B.
NB. Einzelunterricht angelernt & j. Beit.
Sonabend
Schlachtefest.
Fr. Wetters
Blumenthalstr. 27.
Sonabend
Schlachtefest.
Rob. Graul,
Lindenstr. 54.
200 Stück Holzstroh, Sandstroh, Reiseförde billig zu verkaufen.
Otto Topfer, Moter Turm.

Masken-Stoffe
und sämtliche Zuthaten
in anerkannt grösster Auswahl und zu unerreicht billigen Preisen.
Geschäftshaus **J. Lewin,** Marktplatz 2/3. Halle a. S.

Geld gefunden
Haben Sie, wenn Sie jetzt Borscheins's Röst-Kaffees kaufen, da ich den Preisvorteil zu nächst 150 Ballen hochfeinen Stäffees die ich per Schiff direkt und sehr preiswert kaufe, meinen Details Kunden zu gute kommen lassen will. **Statt Rabatt** von heute ab nach Ent-16 Viertel haben nehme von 80 Pf. an u. ohne Postungspreis, geg. Maßgabe der Kaffeesorten die ich abgibt, oder ganzes Kaffee Eralls, **Crypanis 6 Prozent** also über ohne Mäße und ohne das höchste Marktschneiden. Ich übernehme Garantie nicht nur, daß meine Kaffees nicht nur, sondern frisch, sondern in derselben, aberchen Qualität geliefert werden wie früher.
Siegelt officiere nach:
Americ. Ringäpfel nur 45 Pf.
Neue Aprikosen 55 Pf.
prima süße Pfäumen 28 und 24 Pf.
Süden festgebackt wurde auch mein berühmtes nu-Milchschob 28 Pf.
Neue Apfelsinen 1/2 Pfund 20 Pf.
Nach was aufmerksam auf die allerbeste Qual. Solo Margarine, die es giebt, schmeckt besser als billige Mänter u. kostet nur 75 Pf.
Butterblume auch sehr 65 Pf.
Kaffee-Gross-Rösterei
Otto Borschein,
Mittelstr. 21. — Fernsprecher 2300.
Empfehle reines wohlschmeckendes Roggenbrot sowie feines Weisgebäd.
Bestellte Ware liefert jeder punktlich ins Haus.
O. Wagners, Bäcker, Karlstr. 1. Gebe Konsummarkt u. eigne 10% Markt

Abreiß-Kalender 1903.
Die in vorigem Jahre so beliebt gewordenen Abreiß-Kalender mit dem **Bildnis Liebknechts** in zwei verschiedenen Mäßen Preis dieses Jahres nur 10 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen alle Ausdräger und die **Volksbuchhandlung, Geißestraße 21.**

Reihenfels a. S., Marienstr. 13.
Empfehle:
gute Speise-Kartoffeln im Ganzen und eingetrennt, ff. **Zauckertraut,** ff. **Pflaumenmus,** **Satzheringe** sowie alle Sorten Grünwaren.
Otto Kegler
Reihenfels a. S., Marienstr. 13.

Pietät
Billigstes Beerdigungs-Institut
Altmart 12 Zeit Altmart 12
Earg-Wagazin
hält sich bei vorräthigen Eisenarbeiten zur Ausführung von Begräbnissen mittelst seiner eleganten Leichenwagen bestens empfohlen.
Ernst Schmidt, Tischlermstr.
Jahrbäder faulst Scheitel, Alt. Markt 34.
Meiner Berlin 2
Wannhagen-Wahl. 2. ar. Vorderb. O. Wagners, Bäcker, Karlstr. 1. Gebe Konsummarkt u. eigne 10% Markt

Wurstchen
son
H. Brodthuhn,
Gr. Brauhausstrasse 29.
Täglich frische **Regensburger, Jaenersche, Bock- u. Wiener Wurstchen** aus nur bestem **Rind- und Schweinefleisch,** auf tiefstem Sanitätsstadium geschachtet und tierärztlich untersucht, liebert von 3 Mk. an frei Haus.
Telephon Nr. 2788.
Die Wurst, welche den Liebersteher im Januar aus der Zechenbiermälung, wird erbracht, jedoch unangebräut dort abgegeben, sonst erfolgt Anträge.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Das **glänzende Programm** mit seinem beispiellosen Erfolge.
„Der sächs. Rekrut.“
Fritz Waldow.
Lola Lloyd.
Brillante Gelellens-Tambrette.
John Smiths
unvergleichliches „Piton“ und Fantasien-Trio
?? Pipp ??
und die übrigen Glanznummern.

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Potler.
Am Riebeckplatz, nächste Nähe des **„Der Zoten“**
Das neue, phänomenale **Weltstadt-Programm.**
Die weltbekannte **Dayton Familie** mit ihren großartigen, internationalen Cytelen. **„Der Zoten“** **Heinrich Lange, 4. Kompagnie.** **„Allabendl. jubelnder Applaus!“** **Camillo Borghese** und **„Der Zoten“** **Brothers Bombieri**, der **„Der Zoten“**. **Der grösste Vorkerfoll** und das übrige große **„Glänz. Programm.“**
Mittwoch den 11. Januar 1903 in 10 Uml. desl. desl. Zechennummern. **Erstes und letztes** ein einziges **großes Kollum-Fest** unter Mitwirkung sämtl. Künstler u. Künstlerinnen des Theaters.

Empfehle täglich frische **Pflaumen u. Kartoffelringel** mit **Vanillepudding**, desgl. frische Auswahl der **geräumlichen, feinen Kuchenorten u. Torten-Ausfuhnte.** **Feinste geriebene Nussfüden** mit **Vanillepudding**, **Feinste, feine, Butter-Gebäcke, Matronen, Gelellens, Zopfobaken, Vanilleweibchen.** **Jeden Sonntag von früh an: frischen Speckuchen.**
Eine überaus schöne **Kastwaal-Defferts, Feine, Butter-Gebäcke, Matronen, Gelellens, Zopfobaken, Vanilleweibchen.**
Jeden Sonntag von früh an: **frischen Speckuchen.**

Karl Koch
Kerkerstr. 1. Fernspr. 531.
Wohnung bei **Gröbenstraße 21.**
AN 800 Pfl. u. eigne zu 210 Pfl. zu vermieten

Ane-Zeitz.

Sonntag den 11. Januar abends 7 Uhr im „Diana-Saal“
Öffentliche Volksversammlung.
 Tagesordnung: 1. Wie im Reichstage das Recht gebrochen wurde.
 Referent: Deutscher Kampfbund. 2. Freie Disziplin.
 Freunde wie Gegner des Volkstums sind hierzu freundlichst eingeladen.
 Zutritt 10 Pf.

Metallarbeiter-Verband

Sonabend den 10. Januar abends 8 1/2 Uhr in Faulmanns Restaur.
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Vorstandsvorlage zur nächsten General-Versammlung betr. die Einführung von Krankengeldzuschuß. 2. Abrechnung. 3. Verbandsangelegenheiten.
 Um zahlreiches Erscheinen erucht Die Ortsverwaltung.
 NB. Die Mitglieder der Klempner-Sektion sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Verband der Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl. Halle-Süd.

Sonabend den 10. Januar abends 8 1/2 Uhr in Rautsch's Gasthaus „Zur Erholung“, Martinsberg 6
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Verbandsangelegenheiten. 2. Verschiedenes.
 Um pünktliches und vollständiges Erscheinen der Mitglieder erucht Die Ortsverwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen. Halle-Nord.

Sonabend den 10. Januar abends 8 1/2 Uhr auf d. „Wilhelmshöhe“
Mitglieder-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen erucht Die Verwaltung.

Merseburg.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Merseburg.

Sonntag den 11. Januar abends 8 Uhr im Saale der „Fantenburg“
3. Stiftungsfest

bestehend in Abend-Unterhaltung und Tanz unter gütiger Mitwirkung der Theater-Gesellschaft Birzelwitz-Bertha.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein Das Komitee.

Freireligiöse Gemeinde Weizenfels.

Sonntag den 11. Januar
General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Rechnungslegung. 3. Verschiedenes.

Der Kanarienzüchter-Berein S. Siebichensein hält vom 10. bis 12. Januar seine diesjährige **6. große Lokal-Ausstellung** von Kanarienvögeln, Meisen für Zucht und Pflege etc. im „Stadt-Park“, S. Siebichensein, Burgstraße 27, ab. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Inventur-Ausverkauf.
 Um zu der bevorstehenden Inventur mit meinem großen Lager hochleganter, fertiger Herren-, Damen- u. Knaben-Garderoben zu räumen, stelle dasselbe von heute bis Ende Januar er. zu extra billigen Preisen zum Verkauf.
 Als besonders hervorragend billig offeriere circa
 200 hochlegante Herren-, Herren-Jackett- und Mod.-Anzüge,
 100 Winterüberzieher und Toppen,
 300 Hosen in allerlei Qualitäten.
 Ein großer Vorrat einzelne Westen, Kinderleibchenhosen etc.
 2000 Stück Mägen und Hüte sportbillig nur
 14 Marktplatz Nr. 14
Renner's Kaufhaus für fertige Garderoben.

Stoff-Reste
 zu Anzügen, Mägen, Damenkleidern passend,
 mehrere 1000 Meter Reste in allen Farben sportbillig.
 Halle a. S. **H. Elkan** Leipzigerstr. 87.
 Kaufhaus I. Ranges.

Der reich illustrierte
Neue Welt-Kalender
 für das Jahr 1903.
 Preis 40 Pf.
 Zu beziehen durch alle Aussträger und
Volksbuchhandlung.

Holzarbeiter-Verband Halle a. S.

Sonabend den 10. Januar abends pünktlich 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“, Geißstr. 5
General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom Weihnachtspengnügen. 2. Abrechnung vom 4. Quartal 1902. 3. Bericht der Verwaltung. 4. Neuwahl der Ortsverwaltung. 5. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen erucht Die Ortsverwaltung.
 Es sei hierdurch nochmals an die Ausfüllung der statistischen Fragebogen erinnert, damit den Einholern derselben am Sonntag keine Schwierigkeiten erwachen. D. D.

Aufsehen erregenden billigen Preisen kaufen Sie gute Ware im **Inventur-Ausverkauf**

Zum Aussuchen kommen, so lange der Vorrat reicht:

1 Posten gestrickte Unterröcke, stannend billig,	Stück	125	125	125
1 Posten Tüdel-Schürzen	Stück	58	47	38
1 Posten Kinderröckchen mit Leibchen	Stück	55		
1 Posten Kinderkleidchen	Stück	145	05	65
1 Posten gestrickte Herren-Westen, extra groß u. schwer	Stück	145		
1 Posten Barchent-Männer-Hemden	Stück	145	125	95
1 Posten weisse Frauen-Hemden	Stück	135	85	48
1 Posten Normal-Hemden und Hosen		165	125	95
1 Posten Herren-Socken	Paar	50	35	28
1 Posten Frauen-Strümpfe plattierte Wolle	Paar	58		
1 Posten grosse Wirtschaftsschürzen		95	78	53
1 Posten Korsetts, bewährte Qualität		150	125	95
1 Posten Barchent-Frauenhosen		145	125	95
1 Posten Handtücher für Zimmer und Küche	Stück	35	25	18
1 Posten fertige Deckbettbezüge	Stück	250		185
1 Posten Kissen dazu passend	Stück	65		45
1 Posten Barchent-Betttücher	Stück	125	95	65
1 Posten Hemdentuch 80 cm breit bewährte Qualität		32	28	25
1 Posten Kleider- und Blusenbarchent		48	34	30
1 Posten Hauskleiderstoff		68	58	48
1 Posten Bettzeuge, erprobte gute Ware		48	38	33
1 Posten Inlet, rot und rotrosja		58		38
1 Posten Hemdenbarchent, erprobte gute Ware		42	38	32

Trotz der enorm billigen Preise erhält jeder Käufer beim Einkauf von 1 Mark an
1 Extra-Geschenk.

Martin Giesenow

58 Gr. Ulrichstr. 58.

Kontobücher, Kopierbücher, Aktenmappen, Albums, Briefmappen, Hektographenplatten, alle Sorten Schreib- u. Aktenpapiere, Löschpapier, Schreibzeuge und Tintenfass, Tintenlöcher, alle Sorten Tinten und Stempelfarben, Bleistifte, Federhalter, Farbkäse und Stahlfedern empfiehlt
Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.
 Max Schultze, Moritzwinger 3 nicht gratis 10 Pf. Grube oder 3 1/2 Pfund Kartoffeln oder 1 Stück Nieren-Käse bei Einkauf von 1/2 Pf. Margarine für 40 Pf. mit Rabattmarken.
 Die Seherin und Sandleierin **D. v. d. Waterstraat, Martinstr. 10, II. Hotel Stadt Dresden, Sprechstunden von 8-10 Uhr.**

Tagesgeschichte.

Salle a. 5., 9. Januar.

Ausland.

Belgien. Ein Kampfsoll gegen Deutschland. In Belgien ist gegen eine Zolltarifreform angenommen, die für das Erhalten der schutzlosen Industrie in Lande besonders charakteristisch ist und sich ausschließlich gegen Deutschland richtet. Vom 1. Januar d. J. ab unterliegt flüssige Kohlenfäure, die bisher zollfrei war, einem Einfuhrzoll von 5 Francs pro 100 Kilogramm. Belgischen Interessenten ist es gelungen, diesen Zoll durchzusetzen, obwohl die heimische Industrie von dem auf etwa 1,1 Million Kilogramm zu veranschlagenden Bedarf des Landes höchstens 0,5 Million zur Zeit zu liefern im Stande ist. Eine Einfuhr vom Auslande ist also eine absolute Notwendigkeit, wie in einer an das Finanzministerium gerichteten Eingabe des belgischen Brauereibandes ausführlich und schlagend nachgewiesen wird. Um die Notwendigkeit des Zolles zu begründen, haben die belgischen Interessenten sich auf die angeblich niedrigeren Gesehungsstellen der flüssigen Kohlenfäure im Auslande berufen. Aus der Eigentümlichkeit der Emballage ergeben sich aber so außergewöhnlich hohe Transportkosten, daß dadurch die angeblich niedrigen Gesehungsstellen im Auslande mehr als aufgehoben werden. Der neue belgische Zoll auf flüssige Kohlenfäure ist eine ausschließlich gegen Deutschland gerichtete Maßregel, der gesamte Import kommt aus Deutschland. Ob Wilton mit seinem hohen Zolltarif bei den Vertragsverhandlungen mit Belgien etwas ausrichten kann?

— Genosse Seltor Denis ist aus der belgischen Akademie der Wissenschaften ausgeschieden, weil ihm, wie mitgeteilt, König Leopold, der Vorgesetzte der Tängerinnen und des Jagardspieles, nicht als Präsidenten befähigen wollte.

Italien. Die Reorganisation der Militärgerichtsbarkeit wird zu einem Konflikt zwischen Justiz- und Kriegsminister führen, da letzterer als wachsender Jünger des Militarismus von einer humaneren Gestaltung der Militärjustiz nichts wissen will; selbstverständlich lautet auch bei ihm, wie auch in Deutschland, die Entschuldigungsphrase: „Die Disziplin muß gewahrt werden.“

Aus Rom wird gemeldet: Der Justizminister arbeitet man augenblicklich einen Gesetzentwurf aus betreffend eine Reform des Militärgerichts, die weitestgehend beseitigt werden sollen. Man hält sich hierbei auf einen Beschluß der Kammer, der die Militärgerichte überhaupt abgeschafft wissen will. Der Kriegsminister opponiert jedoch energisch gegen diesen Beschluß und man befürchtet den Ausbruch eines Konfliktes zwischen dem Kriegs- und dem Justizminister.

Serbien. Kriegsgelüste? Die Regierung hat mit 11 ungarischen Fabriken die Lieferung von 40 Millionen Patronen abgeschlossen.

Ungarn. Ueber eine ungeheure Korruption in Kroatien-Slavonien berichtet die Wiener Arbeiter-Ztg.: In diesem durch und durch korrupten Lande der „Länder der ungarischen Krone“ — sowohl Regierungspartei wie Opposition im Landtage sind Korruption — ist jeder Politiker käuflich, die Verwaltung besteht aus einer Horde korrupter Weibeskinder, die Justiz ist die schwelendste Mißbräutig der Verwahrlosten, die Presse hängt von der Krone, von der Duldung der Mächtigen ab, oder richtiger: Des Mächtigen des mächtigen Repräsentanten dieses Systems: Banus Graf Karli-Khuen-Edwards. Die wirtschaftliche und kulturelle Rückständigkeit Kroatiens-Slavoniens ist denn auch eine wahrhaft jämmerliche, aber Regierung und Landtag sind nur darauf bedacht, daß an diesen, die ungelöste Wüsten des Landes begünstigenden Zuständen nichts geändert werde. Die 1897er Landtagswahlen brachten endlich einen ehrlichen, selbstlosen Mann in diesen total korrupten Landtag: den jungen Demokraten Dr. Vranco Potocnjak. Mit Feuerkraft machte er sich an die Befämpfung des ungeheuerlichen Übels von Mißbräuden. Aber da kam er schon an! Seine schriftlich eingereichten Anträge wurden konfisziert, seine Interpellationen in den Sitzungspausen gefächelt, immer häufiger wurde ihm das Wort entzogen, dann wurde er für siebzehn Sitzungen aus dem Landtag ausgeschlossen. All dies war um so leichter möglich, als Vorgesetzter Potocnjak auch von der Opposition konfisziert wurde. Aber er ließ sich in seinem Kampf nicht irre machen. Dafür ließ er Banus bei den nächsten Wahlen seine Wiederwahl nicht zu.

Dr. Potocnjak ist nun mit verdoppeltem Eifer bemüht, den Banus zu entlarven, was zum Teil in einer kürzlich erschienenen Broschüre erfolgte. Das Schriftchen weist vor allem darauf hin, daß Graf Khuen-Edwards bis über die Ohren verfilzt ist, was, als er vor nun bald 19 Jahren zum Banus ernannt wurde: die auf seiner Gebieterart Besetzung ruhenden Kosten überliegen zwei Millionen Kronen — heute sind die Besetzungen des Banus laienfremd. In der Broschüre wird unter anderem der Nachweis geführt, daß der Regierungschef Kroatien-Slavoniens, Graf Karli-Khuen-Edwards, ein durch gerichtliches Urteil zum gemeinen Betrüger gekempeltes Individuum ist. Der Regierungschef hat nämlich einen gewissen Herr in seine Besetzung unter unerhöht schändlichen Vorwänden besetzt und ihn dadurch ruinert. Erst veröffentlichte diese Bedachtungschrift seiner Zeit in allen ihren Details und nannte den Banus einen gemeinen Betrüger. Graf Khuen-Edwards besetzte ihn wegen Ehrenbeleidigung und Verleumdung. Der Kaiser-Gerichtshof sprach Julius Grill auf Grund der erbrachten Beweise frei. Das freisprechende Urteil wurde von den beiden höheren Instanzen bestätigt. Dieses Ergebnis des Prozesses wurde von der Presse in Kroatien und von der regierungsfremden Presse in Ungarn verschwiegen. Neue Nummer des Blattes Dr. Potocnjaks, die den Sachverhalt veröffentlichte, wurde konfisziert.

Dr. Potocnjak wendete sich an den König mit einer schriftlichen Beschwerde, in der alle Rechtsbeugungen und Gesehungsverletzungen des Banus sowie der Fall Grill, Punkt für Punkt erweisen, dargestellt sind. Die Beschwerde kam mit dem Vermerk zurück, sie sei der allerhöchsten Ehrentafel nicht gemüßigt worden. In einer neuerlichen Eingabe an den Monarchen hat Dr. Potocnjak um eine Audienz in dieser Angelegenheit. Die Eingabe kam mit demselben Vermerk an Dr. Potocnjak zurück.

Im Sommer 1899 wurde das Oberhaupt der serbischen griechisch-orthodoxen Kirche Ungarns, Patriarch Georg Bran-

kovics, in einer von mehreren Mitglieder des serbischen Kirchenkonferenzen herausgegebenen Broschüre auf Grund attemmiger Daten beschuldigt, daß ihm anvertraute Kirchenvermögen systematisch beiseite zu haben. Herr Georg Branckovics, Patriarch und Magnatenhaus-Mitglied, hat gegen Verfasser und Verleger der erwähnten Broschüre die Verfolgung nicht eingeleitet. Auch Banus Graf Karl Khuen-Edwards wick gegen den Verfasser und Verleger der Broschüre, die ihn schon auf dem Titelblatt in fetten Lettern einen gemeinen Betrüger nennt, keinen Strafprozeß stellen.

Amerika. Gegen die Truiss. Präsident Roosevelt konfizierte am Mittwoch mit dem Sprecher Henderson und dem Mitgliede des Repräsentantenhauses Gubernator über die gegen die Truiss gelebte Gesehungsstelle. Er verurteilt, der Präsident habe ihnen seinen Bericht dargelegt, daß in der gegenwärtigen Tagung des Parlaments eine Gesehungsstelle eingebracht werde, die sich mit dieser Frage befaßt.

Im Senat hat zwar ein Gesetz gegen die Truiss eingebracht. Das Gesetz bezweckt eine Verlesung des Verfahrens bei den unter dem bestehenden Anti-Truissgesetz anhängig gemachten Klagen. Artikel hat im Repräsentantenhaufe ein ähnliches Gesetz eingebracht.

Viel wird bei der Antitrust-Kampagne, von der so viel Weizen gemacht wird, schließlich herauskommen. Der Ausschuss des Senats für auswärtige Angelegenheiten hat den günstig lautenden Bericht über den allgemeinen internationalen Schiedsgerichts-Vertrag genehmigt, welcher auf dem jüngsten panamerikanischen Kongreß in Mexico als wichtigste Besetzung wurde. Dieser Vertrag entspricht völlig dem Haager Schiedsgerichts-Vertrag, bezieht sich aber nur auf die weltliche Jurisdiktion.

Afrika. Chamberlain in Transvaal. In einer am Mittwoch in Pretoria gehaltenen Rede erklärte Chamberlain, alle Eroberungsvorhaben sollten gewissenhaft geprüft werden, dieselben könnten aber insolge ihrer großen Zahl nicht im Einzelnen erörtert werden. Das Reich habe zwei Millionen gezahlt, und es sei bereit mehr zu geben, sobald die Beilegung der Ansprüche beendet sei. Diejenigen, welche dem Reich gedient hätten, würden nicht vergessen werden. Er würde die Angelegenheit der Veranzahlung Transvaals zur Zahlung der Kriegskosten mit Vertretern aller Stände erörtern, einschließlich der Kapitalisten, die ohne Zweifel dazu beitragen würden. Die Regierung beabsichtige nicht, irgend was zu tun, was die Steuerlast unzumutbar erhöhe und einer schnellen und vernünftigen Entwidlung hinderlich sei. Es würde von Transvaal nichts verlangt werden, was es nicht selbst leisten würde, wenn es eine Kolonie mit Selbstverwaltung wäre. Er würde an dem Imperialismus in Südafrika verzweifeln, wenn er denken sollte, daß die Kolonie zu lassen würde, daß jedermann in dem vereinigten Königreiche eine besondere Steuerlast trage, während die Kolonie daraus den Nutzen ziehe.

— Zu den Wirren in Marokko wurde der Hess. Ztg. Donnerstag aus Tanger gemeldet: Die heutige Post aus Jex berichtet, es herrsche vollständige Ruhe, jedoch erwarte man nach den heute zu Ende gehenden Seiten neue Kämpfe, indem entweder der Sultan mit verstärkten Truppen den Präidenten verfolge, oder dieser selbst angreife. Der Sultan entsandte Gouverneure nach den Stellen zwischen Jex und Tanger, weil dort Unruhen befürchtet werden. Die Wege sind unklar.

Momentbilder

aus der Halle'schen Lokal-u. Parteigeschichte für das Jahr 1902.

Oktober.

1. In der Dehne'schen Maschinenfabrik giebt es wieder einmal einen Lohnstreik von 10 Prozent.
2. Die Hirsch-Gewerkschaften gründen in Halle eine Organisation der Hausarbeitenden.
3. Die Fleischerzunft, die auf Antrag unserer Genossen von den städtischen Behörden bestraft worden ist, wird durch den Oberbürgermeister Stauden und den stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher Stedner dem Landwirtsch.-Minister in Berlin überreicht.
4. In der Jahresversammlung des Sozialdemokratischen Vereins erfolgt die Neuwahl des Vorstandes und der Kommission.
5. Genosse Weismann wird wegen Verächtlichmachung von Staatsverordnungen zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.
6. Der Bezirkstag des Regierungsbezirks Merseburg, der von 29 Delegierten besetzt ist, befaßt sich außer mit seinen regelmäßigen Aufgaben besonders mit den kommenden Wahlen und mit der Kundigungsangelegenheit des Gen. Ziehe.
7. Den Bericht von der Münchener Frankfurter Konferenz verliest Herr Müller-Dresden in zwei auf beachtlichen Versammlungen.
8. Genosse Paul-Breslau tritt in die Redaktion des Volksblattes ein.
9. Von der Anlage, den Professor Suchland beleidigt zu haben, werden der Geh. Rat Dr. Müller und der Vize-Direktor der Hirsch-Gewerkschaften freigesprochen.
10. Die Veniensvorlage für die händlerischen Arbeiter wird von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt.
11. Genosse Albert Schmidt aus Magdeburg wird nach dreijähriger Gefängnisstrafe aus dem hiesigen Gefängnis entlassen.

November.

1. Die vom Gewerkschaftsrat unternommene Arbeitslosen-Zählung geht von faulen.
2. Landgerichtsdirektor Fromme, von Dittmar hierher versetzt, leitet zum erstenmale eine Sitzung der 1. Straf-Anstalt.
3. Genosse Sorgenfrei stirbt im Alter von 26 Jahren.
4. Die Beihilge der vom Allgem. Konsumverein ausgegebenen fünf Mitglieder wird zurückgewiesen.
5. In einer in den Kaiserjahren tagenden freiwirtschaftlichen Wähler-Versammlung wird eine von unserer Seite eingebrachte, das Verhalten Eugen Nitzers verurteilende Resolution nicht zur Abstimmung gebracht.
6. Genosse Weismann bezieht auf vier Monate das Gefängnis.

Die Stadtverordnetenversammlung verweist die „Wahlrechtsvorlage“ des Magistrats an die Bau- und Finanzkommissionen.

19. In einer vom Ortsfrankfurter-Vereine einberufenen von 500 Berlinern besuchten Versammlung reiert Genosse Dr. Wenig-Berlin über Strafenklassen und Kommunalsteuern.

Sozialdemokratie und Parlament.

Aus Anlaß der parlamentarischen Kämpfe bei Beratung des Zolltarifs werden vielfach im Kreise der Genossen und auch in der Parteipresse Betrachtungen angestellt, ob der Parlamentarismus zur Föhrung unseres Kampfes und zur Erreichung unseres letzten Zieles, der sozialistischen Gesellschaft, notwendig ist.

Man findet da vielfach das alte Urteil, daß der Parlamentarismus nur Mittel zum Zweck sei, weil die herrschenden Klassen jederzeit in der Lage seien, das Parlament zu verhindern, wenn es ihnen unheimlich wird. Unsere Aufgabe bei der Klassenkampfe, den man führen müsse, um unser Endziel zu erreichen. Diese Schlussfolgerung ist leicht, wenn sie auch schon alt ist; aber angesichts der bevorstehenden Reichstagswahl, wo doch alle Kräfte angegriffen werden sollen, um für die Partei heutzutage kämpfen zu können, ist es doch wohl notwendig, die Frage der Notwendigkeit des Parlamentarismus für die Sozialdemokratie von einer anderen Seite und etwas genauer zu prüfen.

Wir eritreben die sozialistische Gesellschaft, die die heutige auflösen soll, doch sie wird nicht von selbst kommen; wir werden sie erkämpfen müssen. Angenommen, wir kämpfen nicht darum und liegen der Entwicklung der heutigen Gesellschaft ihren Lauf, wir würden die so viel gewinnliche „Kaiserpartei“, ich glaube, alles andere würde sich entwickeln, aber nicht die Gesellschaft, die unser Ideal ist.

Wir führen darum den Klassenkampf, einen Kampf, den wir als Proletarierklasse gegen die ganzen bürgerlichen Klassen führen müssen, wenn wir unser Ziel erreichen wollen. Wenn wir aber diesen Kampf führen, müssen wir einen Kampfplan (oder mehrere) haben, auf dem wir den Gegner schlagen können. Wir müssen die Bahn frei machen, damit die wirtschaftliche und politische Entwicklung nach unserem Sinne ihren rechten Gang gehen kann. Jedem ernsthaft denkenden Genossen drängt sich aber hier mit Gewalt die Frage auf: Wie werden wir das Ziel erreichen? Welche sicheren Wege führen uns in das Land unserer Sehnsucht und unseres Strebens? Die Antwort, die man sonst darauf hatte: wir führen den Klassenkampf, unsere sonstige Tätigkeit ist in der heutigen Gesellschaft ist unser Palliativmittel, diese Antwort ist in Wirklichkeit nur ein Schlagwort, das wohl als Antwort vor 30 Jahren genügte, aber heute nicht mehr. Zwar hält wohl ein großer Teil der Genossen diese Antwort noch für richtig, weil sie eben die letzten Vorurteile im Bewusstsein ihnen recht geben. Aber wenn alle unsere Tätigkeit in der heutigen Gesellschaft Palliativarbeit ist, wenn alle unsere Erfolge, die wir bis jetzt gehabt haben, nichts sind, weil die herrschende Klasse jederzeit im Stande ist, sie wieder vernichtet zu können, ja was sollen wir denn heute noch thun? Sollen wir bloß die Röhre revolutionieren und in den Fingern der Dinge warten, die da kommen werden? Das ist doch sicher kein Plan des Kampfes, kein Weg, der uns zum Ziele führt. Wir müssen heute nicht bloß kämpfen sondern auch bauen, denn in der heutigen Gesellschaft sind wir jetzt schon im ständigen Bauwerke zu formen, die man zum Aufbau der sozialistischen Gesellschaft mit verwenden wird. Wir sind es nicht bloß im Stande, sondern wir müssen es, denn unsere Ziele werden uns nicht als Morgen-gedanken in den Schof fallen.

Gene der wichtigsten Bausteine, die wir formen müssen, ist, daß man den Parlamentarismus im Volke fest verankert, daß man ihn fest Staatsrechtlich verankert. Für die Entwicklung der Kulturformen sind die Parlamente wohl von großer Wichtigkeit gewesen. Für die bürgerliche Gesellschaft war es eine Stätte, wo die wirtschaftlichen und politischen Interessen gegeneinander ausgefochten wurden. Man räumte mit mittelalterlichen Schranken und Hindernissen auf, die der gesellschaftlichen Entwicklung im Wege waren. Man schuf aber dadurch der aufstrebenden Arbeiterklasse diejenige Bewegungsfreiheit, die sie notwendig brauchte, um sich zur großen politischen Partei zu bilden. — Wenn auch das, was von den Parlamenten geschaffen wurde, eine Notwendigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung war, so ist doch nicht abzulehnen, daß die dadurch geschaffene: Rechte und Freiheiten die Sozialdemokratie zu ihrer Ausbreitung hat benutzen müssen.

Betrachten wir nun alle die Gebiete, auf welchen wir thätig sind, so wird man nicht abstreiten können, daß gerade unsere praktische Thätigkeit in der heutigen Gesellschaft es ist, die uns vorwärts gebracht hat und tagtäglich uns immer neue Anhänger zuführt. Der Ausbau unserer Genossenschaften, die Kämpfe um bessere Arbeitsbedingungen, unsere Thätigkeit in den Kommunen, unsere Bestrebungen auf dem Genossenschaftsgebiete; alles das hat uns groß und stark machen helfen. Wie diese Thätigkeit ist aber auch Klassenkampf gewesen, weil wir stets bestrbt waren, die Arbeiterklasse als gleichberechtigte Klasse empor zu heben. Sollte es nun wirklich den herrschenden Klassen gelingen, den Parlamentarismus zu verhindern, dann fallen auch alle Rechte und Freiheiten, die wir bis jetzt besitzen haben, weil sie alle durch den Parlamentarismus geschaffen sind. Man gerichtet uns die Genossenschaften, man verneht uns den Eintritt in die Landes- und Kommunalparlamente, man legt das Genossenschaftswesen lahm und zerrüttert Preis- und Versammlungsrechte. Daß die herrschenden Klassen das thun werden, sehen wir ihnen keinen Widerstand entgegen, ist wohl sicher. Daß man unsere Bewegung dadurch zurückschleudert und ein russisches Regierungssystem schaffen würde, wäre zweifellos sicher. Und um alles dies zu verhindern, muß es unsere Aufgabe sein, dem Parlamentarismus im Volke festen Untergrund zu schaffen; denn wie wäre es sonst möglich, für unsere Ideen Propaganda zu machen, der gesellschaftlichen Entwicklung freie Bahn und der Arbeiterthätigkeit festen Rückenhalt zu schaffen? Mit Gewalt gegen Gewalt werden wir nichts erreichen, so sehr auch manche Genossen davon glauben. Wir schlagen kein 1789 so gleich, wie es die bürgerliche Gesellschaft gethan hat.

Nun laßt man, die herrschende Klasse werde das Parlamentarismus beseitigen, wenn er ihr gefährlich wird, das hätten die letzten Parlamente bei den Volkspfeilen bewiesen. Nun, was bis jetzt eingewirkt ist, kann eine starke oppositionelle

lokales und Provinziales.

Halle a. S., 9. Januar.

Nutzung aus den städtischen Gebäuden.

Der Haushaltungsplan führt 64 im Besitze der Stadt befindliche Gebäude an, von denen jedoch nicht alle einen Mietzins bringen, da auch die Schulgebäude mitgezählt worden sind.

Das Rathausgebäude ist mit rund 792 000 Mark verpfändet und bringt 25 075 M., vom Ratshausgebäude (Dietel 9000 M.) bzw. das u. S. 6750 M., von Schindels für zwei Läden 8600 M., von Grünewald u. Jahnke 2000 M., für eine Wohnung des Buchdruckermeisters Wolff 483 50 M. Die Zentralheizung in diesem Gebäude verurteilt 5000 M. Kosten, darunter 4500 M. für Brennstoffe, und bringt von den Adaministratoren rund 2100 M. ein. Außerdem werden 1855 Mark für Heizung der Büroräume gerechnet. Die elektrische Lichtanlage im Rathausgebäude bringt 17 857 M. ein und verursacht 15 600 M. Ausgabe. Beide Anlagen zusammen bringen also nur etwa 700 Mark mehr ein, als die Ausgaben betragen. Ein Gewinn bringt also aus den Anlagen nicht heraus, da von den Einnahmen auch die Verzinsung und Amortisierung des Anlagekapitals sowie verschiedene Reparaturkosten zu bestritten sind.

Das Rathaus enthält außer den Büroräumen, deren Mietwert auf 4980 M. eingeschätzt ist, acht vermietete Läden, die 16 175 M. Miete bringen, nämlich 4250 M. von Gohn für zwei Läden, 3800 M. von Steinbrücker, 2800 M. von Steinmetz, 1600 M. von Gans, 1500 M. von Ritter, 1325 M. von Polshausen und 900 M. von Saak für Läden. Außerdem sind noch Kellerräume im Rathaus vermietet und zwar an den Vermietehändler Schulze für 663 M., an Kaufmann Böber für 550 M. und zwei andere Kellerräume für 100 M. Für die Anbringung eines Schaufensters am Rathaus müssen der Photograph Himpone und der Malergewerbetreibende P. H. bezahlen. — Gegen Feuer ist das Rathaus mit 208 800 M. versichert.

Das Waagegebäude enthält außer den Büroräumen, deren Mietwert mit 5760 M. eingeschätzt ist, zwei Läden. Der von der Firma Henschel (Saale-Feining) ermietete bringt 1750 Mark, der des Kaufmanns Müller 900 M., ein Keller ist für 57 M. vermietet. Das Waagegebäude ist mit 112 010 M. versichert.

Das Polizeigebäude steht mit 60 490 M. in der Versicherung und enthält außer den mit 3800 M. Mietwert eingeschätzten Verwaltungsräumen nur die Wohnung des Aufsehers Hof, der für Wohnung, Licht und Heizung 183 60 M. zu entrichten hat.

Das Achat an den Großen Berlin bringt keine größere Miete. Die Büroräume sind auf 1200 M. und die Wuschräume auf 2000 M. Mietwert eingeschätzt. Der Bürgermeister Schmidt bezahlt für seine Wohnung 304 50 M.

Die Zirkushalle an der Berlinerstraße bringt durch Vermietung als Restauration während der Fremd- und Viehmärkte jährlich 1650 M.

Der Militärische Bezirk für die kasernen am Hauptplatz 25 765 M. und für das Offizierswohnhaus 5569 M., doch gehen davon rund 24 000 M. für Tilgung des Anlagekapitals ab und das andere wird zur vorzugsweisen Verwendung desolventen verwendet, so daß die Stadt keinen Gewinn hat. Wird die letzte Tilgungsquote bezahlt sein, so geht das Eigentum an den Gebäuden an den Militärkreis über. Die Stadt hat also lediglich das Vergnügen gehabt, auf ihre Kosten die bei Verabsorgung der Anlage entstandenen Kosten für die laufenden Verwaltungsausgaben zu tragen.

Für das Restaurant in Freyberg's Garten, Freisenstraße 1a, der von der Stadt angekauft wurde, zahlt Gästewirt Günich 2405 M. Pacht.

Hiemlich ertragsreich ist das Grundstück Leipzigerstraße 2 und Kleiner Sandberg 1. Es ist mit 82 800 M. versichert und bringt reichlich 10 000 M. Miete, darunter 5274 M. von Szepreny u. King für Laden und Wohnung und 2612 von Ullig und Weber, gleichfalls für Laden und Wohnung.

Der Anbau am Marienpark am Marktplatz bringt 5583 M. Miete, darunter 1275 M. von Schuhmachermeyer, 1200 M. von Bösch, 800 M. von Reinisch, 540 M. für zwei Läden von Fleischermeister Trautmann, 450 M. für zwei Läden von Franke, je 300 M. von Rogosinski und Götze, 168 M. von Grasse und 100 M. von Martha Rothnagel.

Für die Artillerie-Kaserne, die Offizier-Offizierskasernen, das Probiantamt und die dazu gehörigen Dienstgebäude zahlt der Militärkreis jährlich 148 032 Mark. Der Mietvertrag läuft bis 1930. An Miete werden gezahlt 4 Prozent des Baugelddwertes, der zu dem lächerlich niedrigen Satz von 2 Mark pro Quadratmeter eingeschätzt wurde, und 5 Prozent der aufgewendeten Baukosten. Wir haben schon vor zwei Jahren nachgewiesen, daß die Stadt mit der Artillerie-Kaserne vorzüglichste Gewinne macht und thatsächlich bei strenger, geschäftsmäßiger Rechnung bis zum Ablauf des Vertrags gegen 2 Millionen Mark zulegen muß. Versichert sind die Gebäude mit rund 1 750 000 Mark.

Von den weiteren der Stadt gehörigen Gebäuden bringen nur noch folgende nennenswerte Mietzinsen: Rathausstraße 10 bei 19020 M. Versicherungssumme 1214 M., Rathausstraße 17 bei 87 150 M. Versicherungssumme 1012 M., Schimmelstraße 2 bei 7600 M. Versicherungssumme 764 M., Schulberg 11 bei 14210 M. Versicherungssumme 546 M. und Südstraße 2 bei 20 000 M. Versicherungssumme 1773 M.

Das Feinrestaurationsrestaurant ist für 20 100 M. an Schröder verpachtet. Bekanntlich hat Herr Schröder unlängst eine Pachtvermehrung beantragt, ist aber von den Stadtverordneten damit abgewiesen worden.

Insgesamt bringen die städtischen Gebäude 323 563 M. Miete ein. Da aber in dieser Summe die reichlich 181 000 M. heden, die der Militärkreis an die Stadt für die Kasernenbauten aufzubringen hat zurückzahlen muß, so bleibt eine nur bescheidene Summe übrig, die ebenfalls nicht etwa als Reinertrag zu gelten hat, da von ihr die sehr beträchtlichen Kaufpreiserlöse zu verzinsen und zu amortisieren sind. — Alles in allem steht somit auch hinter der auf den ersten Blick sehr hoch erscheinenden Einnahme aus städtischen Gebäuden nicht viel Reinertrag, und berechnet man, daß sämtliche städtischen Gebäude, auch die nicht zinstragenden Schulen u. m., über 10 Millionen Mark versichert sind, so ergibt sich noch ein ganz beträchtliches Minus bei Bilanzierung des Gebäudetontos.

Der Saale sozialdemokratischer Chöre.

Unser Kollege Dänzig wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er seiner Verantwortung in einer Notiz des Volksrates einen Arbeiter nachgesetzt worden war, er habe die für ein Werkmeisterquittum gesammelten Gelder unterschlagen. — Wie wird nun die Chöre eines sozialdemokratischen Redateurs geschätzt? Eine Gerichtsverhandlung in München geht darauf Antwort.

Vor einigen Monaten brachte die Münchener Post einen Bericht über einen Ruppelprozess. Der Bericht hat sich darauf beschränkt, nicht auf den Finger den Bericht wäre wahrscheinlich nicht erlassen, wenn er dem Berichtsersteller der Münch. Post, dem Genossen Albert, wieder ein Schweigegebot befehligt hätte, wie dies schon früher einmal der Fall gewesen.

Darauf verlagte Albert den Verleumder. Vor Gericht wurde festgelegt, daß Genosse Albert über Befreiung ungenügend ist. Der Hochschweiger, der vorher bei der Münchener Redakteur verdächtigt hatte — in Halle hat auch das Gericht anerkannt, daß es sich um eine Wuchstafel handelte — bekam — drei Jahre Gefängnis!

In der Gerichtsverhandlung wurde die interessante Thatsache festgestellt, daß bürgerliche Gerichtsreporter sich wohl Schweiger gelassen hätten, daß aber Albert als unerschütterlich bekannt ist. Ein Journalist, der sich um dieses Schweigegebot erhalten zu haben. Die Münch. Post bemerkt zu dem Falle, sie nenne den Namen des betroffenen bürgerlichen Berichtserstellers nicht, weil er ein armer Teufel sei, der nur schlecht bezahlt werde und weil die Befreiung der Gerichtsberichtsersteller allgemein üblich ist. Auch unserem Genossen Albert sei einmal ein sehr bekannter Herr aus den besten Gesellschaftskreisen bis in die Sineselverträge nachgelassen, um ihn zur Annahme von 200 M. zu bewegen, damit der Bericht über einen gewissen Sensationsprozess unterbleibe. Einige Reporter sind übrigens so vorichtig, genau Buch zu führen über die Geber und Empfänger der Schweiger. Unter den Empfängern sind Leute verzeichnet, die sich später zu Redakteuren von hoch angesehenen Tagesblättern ausgeworfen haben. Die Aktien der Geber aber müssen alle Gesellschaftskreise, Verleger Münchener Tagesblätter nicht ausgenommen.

Auch wir in Halle könnten ein langes Lied davon singen, wie nicht nur den Berichtserstellers sondern auch den Redakteuren Schweiger gelassen sind, und zum Teil in sehr hohen Beträgen angeboten wurden. Doch das soll nebenbei. Die Hauptsache ist der Vergleich, wie in dem einen Falle ein sozialdemokratischer Redakteur bestraft worden ist, der einer sonst als zuverlässig erwiesenen Seite ihm zugegangenen Nachrichten Glauben geschenkt hat, und wie auf der anderen Seite ein Mann bestraft worden ist, der einem sozialdemokratischen Redakteur gegen besseres Wissen den ehrenrührigen Vorwurf gemacht hat, der gegen einen Journalisten erhoben werden kann, nämlich den, daß er bestechlich sei. Ein Jahr hier, drei Tage dort!

Sozialdemokratischer Verein.

Die getrige Mitglieder-Versammlung bei Streicher war von etwa 100 Genossen besucht. Zunächst hielt Genosse Karl den angelegentlichsten Vortrag über die geschichtliche Entwicklung der preußischen und deutschen Verfassung. Wir werden auf denselben noch zurückkommen. Unter Vorsitzenden gab der Vorsitzende Genosse Keivan den Bescheid bekannt, welcher aus einer Beschwerde gegen den Amtsverwalter von Dömlinge wegen verspäteter Veranlassungsbeihilfe vom Landrat erfolgt ist. Ausführlicheres darüber werden wir in unserer nächsten Ausgabe bringen. Genosse Böhle fordert die Mitglieder zu eifriger Lokalberichterstattung über keine Vorkommnisse auf. Die entscheidenden Urteile werden jenen vorgelegt. Ein Genosse fordert im Hinblick auf die bevorstehende Wahlarbeit zu eifrigerer Teilnahme an den Flugblattverteilungen auf. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten wird die Versammlung kurz vor 11 Uhr geschlossen.

Die öffentliche Gewerkschafts-Versammlung.

In welcher Reichstagsabgeordneter Genosse Antrich über die Wäloische Feinappolitik referiert und unser Arbeitersekretär, Genosse Gildenberg, den Jahresbericht über seine Tätigkeit erstattet, findet Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr in Döbrosz Bellevue statt. Die Versammlung beginnt pünktlich. Es werden dann alle Parteireisende um rechtzeitiges Erscheinen ermahnt. Zutritt hat jedermann. Auch für Frauen werden die Vorträge auf die Interessen ihrer Geschlechter abgeändert haben auch die Angehörigen aller bürgerlichen Kreise Zutritt. Es darf wohl erwartet werden, daß die Organisierten für zahlreichem Besuch der Versammlung kräftig agitieren.

Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 12. Januar 1903, nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Wahl der Kommissionen.
2. Genehmigung einer besonderen Generalsehrer-Ordnung.
3. Entlastung der Rechnung der Gottesackerkasse für 1900.
4. Ausführung von Reparaturen an den Außenfronten der St. Ulrichskirche.
5. Erhebung eines Zuschlages bei Abgabe von Plaster u. Material aus städtischen Veränden an Private.
6. Kandaustausch an der Hauptstraße.
7. Kandaustattung zum Grundstück Gasse, Steinstraße 81.
8. Kandaustausch Ecke Steinweg, bzw. Thorstraße und Beckmannstraße.
9. Vandenberch vom Grundstück Marthastraße 22.
10. Veränderung mehrerer Zinselemente.
11. Verfertigung einer Maßzeichnung in der Feuerwehrgewerkschaft.
12. Bau eines Bureau- und Werkstatt-Gebäudes für die Gas- und Wasserwerks-Verwaltung.
13. Haushaltungsplan des Vermögens für 1903.
14. Haushaltungsplan der Siechenhausanstalt für 1903.
15. Haushaltungsplan der Fortbildungsschule — Kapitel X H — für 1903.
16. Mitteilung von der Nichtbefähigung der Wahl eines unbesoldeten Stadtrats und Verhängung über weitere Schritte in dieser Angelegenheit.
17. Ergänzung eines Beschlusses wegen Annahme eines Legates.
18. Anstellung von vier Polizeiergeanten. 2. Lesung.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer.

H. Dittenberger.

* **Schweizers Park.** Der altbekannte Schweizer Park in Bitterfeld, welcher kürzlich von der Stadtgemeinde erworben worden ist, soll nach einem jüngsten Bericht des Magistrats nunmehr als Parkersatz bemittelt werden.

* **Von Krämpfen befallen** wurde gestern nachmittags gegen 1/2 Uhr auf dem Heideberge ein wohlgekleideter älterer Mann. Er lag auf das Hinterhaupt auf und erlitt Verletzungen im Gesicht. Vermutlich Stranzenwagens wurde er zur Klinik geschafft.

* **Der Kanarienzüchter-Verein** Halle-Giebichenstein hält vom 10.—12. d. M. in Stadtpark, Burgstr. 27, seine Vorkonferenz verbunden mit Besichtigung ab. Zur Vertretung gelangen mehrere Medaillen und Ehrenpreise. Die

Reflexion ausgehobener Äpfel, Säugtiere u. s. w. des Bauereigentums verdient besondere Aufmerksamkeit.

* **Aus dem Bureau des Stadt-Theaters.** Am Sonnabend, den 10. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr findet nun noch eine Aufführung des Weingärtner-Märchens Der gelehrte Rater statt. Zu dieser letzten Aufführung gelten ebenfalls die bedeutend ermäßigten Preise. — Für Sonnabendabend ist Montag angesetzt. Des Schauspielers Verfall für nächsten Monat ist dem Bureau von Herrn Hofmann übertragen worden. Die hier die Dichtung Maerlein ist einen Triumphzug über die deutschen Bühnen anzuweisen. Wie viele bedeutende Erscheinungen in der Literatur hat auch diese Schöpfung in seiner Weise die öffentliche Meinung erregt, einia ist man aber darüber, daß Monna Renza das Herz eines edlen Adressen ist und die wertvollste Gabe darstellt, welche die deutsche Bühne in den letzten Jahren vom Ausland erhalten hat. Auf das heutige Stückspiel der Sp. Kameraderinnen Grifa Bedeckin (Soffmanns Erzählungen) sei nochmals hingewiesen.

Seben.

„Anerkennung“ für treue Dienste. Der frühere Grünauer, heute Bergamalde Wilhelm Müller war am 1. Dezember 1902 im Verleib der Frauenlohnarbeit „Hilf aus“ ununterbrochen 50 lange Jahre tätig gewesen. Dies aus Anlaß seines Dienstjubiläums damals beachtetsten Ehrungen unterliehen insofern die in jenen Tagen gerade einsetzende, seines Schicksals, der als Bierleier bestellten Betriebes von herabwuchernden Rohle verdrängt wurde. Nummer hat sich die Gewerkschaft „Hilf aus“ nachdrücklich nach dem alten Mannes und der von ihm geleisteten Dienste erinnert und ihm als „gehörige Anerkennung“ nachträglich ein Geschenk von 1000, vier und sechs bis 300 Mark beschieden. Es handelt sich um einen Mann, der für Wohl der Mann bezogen hat, um sich selbst zu füttern, weil weniger Bruchteil der dem Manne infolge der zur Arbeit in seinem Verhältnis stehenden wirigen Entlohnung in 50 Jahren vorerhaltenen Lohnsumme sich nunmehr nachgezahlt worden ist, man den Werkdirektor auch mit 300 Mark ausgedacht hat.

Weißfels.

Der Gewerbe-Inspektor hält in den Städten Weißfels und 26 1/2 monatlich an jedem ersten bzw. dritten Montag von 12 bis 2 1/2 Uhr mittags im Rathaus der betreffenden Stadt Sprechstunden ab.

△ **Beis.** Wie aus Gera mitgeteilt wird, sind dort bei einer Jagd im Stadtwald mehrere Gänse gefunden, die von dem hier sitzigen in der Mittelstadt vertriehen Diebstahl herkommen. Es handelt sich um einen Schwarm von sieben bis achtzehner, ein Dutzend und eine Reisfenne.

△ **Aue bei Beiz.** Eine öffentliche Volksversammlung findet am Sonntag, den 11. Januar, abends 7 Uhr im Dianasaal statt. Es wird Genosse Redakteur Karl-Salle über die im Reichstag das Recht gebrochen wurde. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind dazu eingeladen.

△ **Witterfeld.** Anmeldung zur Stammrolle. Der Magistrat macht bekannt, daß sämtliche Bürgerpflichtige, welche ihr gesetzliches Stammrolle (Heimat) nicht haben oder aber als Arbeiter, Diensthelfer, Handlungsgesellen, Gesellen, Lehrlinge, Diensthelfer, Fahrarbeiter oder in ähnlichen Verhältnissen sich hier aufhalten, ihre Anmeldung zur Neuerung-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar u. m. in Rathaus, Zimmer Nr. 6, vormittags 9—12 Uhr persönlich zu bezeichnen haben. Bei Anmeldungen haben die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge den im ersten Stellungsausschreiben erhaltenen Lösungsschein, die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1903 jedoch, welche nicht eingezogen sind, ihr Geburtszeugnis zu übergeben. Wer diese Meldung unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

△ **Zangerhausen.** Gewerkschaftsartikel. Dienstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr in Deutschen Kaiser Versammlung.

△ **Wittenberg.** Wegen Betrugs war am 11. Oktober von der hiesigen Strafkammer der Kaufmann Emil Langhammer in Schöneau zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Er wurde am 10. März 1901 in Gauenstein im Besitz des Wittenbergers Karl Langhammer zwei Werdegeldscheine und gab einen von ihm aufgestellten und auf den Gürtelbesitzer Wilhelm Ulrich in Annaburg gezogenen Wechsel in Zahlung. Der Wechsel zeigte auch das Accept des Ulrich. Zur Verfertigung dieser Wechselurkunde gab Emil 5. nach an, er besitze in Schöneau ein fünfminütiges Geschäft nicht vorhanden. Der Verkäufer der Geldscheine ließ sich täuschen und gab die Ware ohne Verabholung hin. Der Wechsel wurde nicht eingelöst, und Ulrich war nicht anzufinden. In Wirklichkeit ist Ulrich, der früher einmal in Annaburg gewohnt hat, ein Mann, der wegen Betrugs fünfmal verurteilt ist. Die beiden Langhammer sind verheiratet. Die von Emil Langhammer eingelegte Revision, welche Verlegung des materiellen Rechtes rigte, wurde am gefrigen Donnerstag vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

△ **Wittenberg.** Nordbesuch und Selbstmord. Aus dem ca. 13 Kilometer von hier entfernten Dorfe Strauch sind bürgerlichen Wälochen folgende entsetzliche Kunde berichtet worden: Vor ungefähr 1 1/2 Jahren starb der Gutsbesitzer Gänse. Die Witwe heiratete im Sommer einen gewissen Niendorf aus Müllde, welcher die Wirtschaft übernahm. Zwischen diesem und dem Vater des verstorbenen Gänse, einem Mann im Anfang der 40er Jahre, herrschte seit Einzug des jungen Gänsewirts Unfrieden. Der alte Mann hatte die Wirtschaft schon einmal verlassen. Das Jüdenchen seiner Schwiegermutter auf, er jedoch wieder zu. Donnerstag vormittag lag Niendorf am Tisch in der Stube, als Gänse hereintrat und zwei Schüsse aus einem Revolver auf ihn abgab, die diesen in den linken Arm trafen. Niendorf sprang auf und verfolgte den fliehenden alten Mann. Auf dem Hofe ergriff Gänse ein Säulenstein und schlug auf Niendorf ein, welcher betäubt zur Erde stürzte. Der alte Gänse lag sich dann, ohne von jemand gebindert zu werden, in die Scheune zurück, wo er seinen Leiden durch Erhängen ein Ende machte. Niendorf ist schwer verletzt, jedoch soll sein Zustand nicht hoffnungslos sein. Eine Gerichtscommission begab sich nach am Abendmittag an Ort und Stelle, um den Tatbestand festzustellen. Die junge Frau ist seit dem Verfall ebenfalls verschwunden; bis zum Abend sah sie jede Spur von ihr.

kleine Provinzial-Nachrichten.

Erhängt hat sich auf dem Halberstädter Veronienbahnhof in der Nähe der Schauffel- und Handelsmann Krons. Nahrungsträger sollen den schon ohnehin unglücklichen Mann zu dieser verirrungstun Tat ergriffen haben. — In W. ers. lebte ein Herr der Dachdecker Richard W. abgestürzt. Zerbrach seine beiden Beine auf dem Grundstück Ueber den einmal verunglückt und ist durch den Sturz so schwer verletzt worden, daß er sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. — Der Handlung Robert Reinhardt aus Dersdorf hat in roher Weise seine Mutter und seinen Bruder Richard mißhandelt, indem er erstere mit einem Steiel und einem Kolbenschiff, letztere mit einer Schellenkeule auf dem Kopf mehrfach schlug. Das Erkenntnis lautet auf 3 Monate Gefängnis. — Gräßlich verbrannt wurde das dreifache Eichenhaus des Arbeiters Friede in Cambira. Die Mutter trat mit einer Kesselle voll ausgefallenen Fettes vom Dien weg, als das münnere Kind an sie herantrat. Die Kesselle in der Hand des Mutter flüchte, und der liegende, aber nicht auf das Kind, sondern in einen Scherben zerbrach, die Luft samt den Säuren ab, und auch an der einen Schulter lag das rote Fleisch zu Tage. An dem Auskommen des unglücklichen Weibes wird gezweifelt.

Gemeindezeitung.

Bemerkstein. Auch ein Unbefähigter. Der am 22. September d. J. von dem Richter zum Ratmann gewählt...

Parteinachrichten.

Ein Partei-Veteran, der Rechtsanwalt und Notar P. t. in Leipzig, beehrt sich 50jähriges Dienstjubiläum...

Gewerkschaftliches.

Bearbeiterrecht in Oberschlesien. Auf der der Katowitzer Metallgewerkschaft gehörigen Konferenz...

Ausland.

Frankreich. Einigung der Gewerkschaftsorganisationen. Mit dem 1. Januar d. J. ist eine seit langem angelegte Vereinigung...

Amerika. Die Arbeiterbewegung der amerikanischen Gewerkschaften. Einer der wichtigsten Beschlüsse...

Aus dem Reich.

Berlin. Die Unterbringung in Sachen der Denkmalschädigungen hat auf eine neue Spur geführt...

Gotha. Verbrennung der Leiche eines Weiblichen. Dieser Tage ist die Leiche eines Weiblichen, des Dr. K. ...

Mex. In der Königer Mordaffäre weist der Berl. Vol. Mag. eine neue, etwas abenteuerliche Geschichte zu...

Wes. In der Königer Mordaffäre weist der Berl. Vol. Mag. eine neue, etwas abenteuerliche Geschichte zu...

Wes. In der Königer Mordaffäre weist der Berl. Vol. Mag. eine neue, etwas abenteuerliche Geschichte zu...

Wes. In der Königer Mordaffäre weist der Berl. Vol. Mag. eine neue, etwas abenteuerliche Geschichte zu...

Wes. In der Königer Mordaffäre weist der Berl. Vol. Mag. eine neue, etwas abenteuerliche Geschichte zu...

Wes. In der Königer Mordaffäre weist der Berl. Vol. Mag. eine neue, etwas abenteuerliche Geschichte zu...

Wes. In der Königer Mordaffäre weist der Berl. Vol. Mag. eine neue, etwas abenteuerliche Geschichte zu...

Wes. In der Königer Mordaffäre weist der Berl. Vol. Mag. eine neue, etwas abenteuerliche Geschichte zu...

Wes. In der Königer Mordaffäre weist der Berl. Vol. Mag. eine neue, etwas abenteuerliche Geschichte zu...

Wes. In der Königer Mordaffäre weist der Berl. Vol. Mag. eine neue, etwas abenteuerliche Geschichte zu...

Wes. In der Königer Mordaffäre weist der Berl. Vol. Mag. eine neue, etwas abenteuerliche Geschichte zu...

Wes. In der Königer Mordaffäre weist der Berl. Vol. Mag. eine neue, etwas abenteuerliche Geschichte zu...

Katowitz, 9. Januar. Kammer haben auch die Vergleiche der ebenfalls der Katowitzer Metallgewerkschaft gehörigen Haren...

Breslau, 9. Januar. Die belgische Klage der Mädchenrechte bedingt gegen Deutschland und Dänemark eine Unterbrechung...

Berlin, 9. Januar. Ueber die Wirren in Marokko meldet der L. M. aus Tanger: Der Stamm der Maringos hat sich...

Tanger, 9. Januar. Nach den letzten Briefen aus Fez dauert die Bestimmung der Lage an. Bis jetzt sind aus Fez noch keine Truppen abgegangen...

W. F. 11. Ja, er ist noch Stabarzt und gebürt aus der Provinz nach an. — Sehr aufmerksam lesen Sie unsere unter...

W. F. 11. Ja, er ist noch Stabarzt und gebürt aus der Provinz nach an. — Sehr aufmerksam lesen Sie unsere unter...

W. F. 11. Ja, er ist noch Stabarzt und gebürt aus der Provinz nach an. — Sehr aufmerksam lesen Sie unsere unter...

W. F. 11. Ja, er ist noch Stabarzt und gebürt aus der Provinz nach an. — Sehr aufmerksam lesen Sie unsere unter...

W. F. 11. Ja, er ist noch Stabarzt und gebürt aus der Provinz nach an. — Sehr aufmerksam lesen Sie unsere unter...

W. F. 11. Ja, er ist noch Stabarzt und gebürt aus der Provinz nach an. — Sehr aufmerksam lesen Sie unsere unter...

W. F. 11. Ja, er ist noch Stabarzt und gebürt aus der Provinz nach an. — Sehr aufmerksam lesen Sie unsere unter...

W. F. 11. Ja, er ist noch Stabarzt und gebürt aus der Provinz nach an. — Sehr aufmerksam lesen Sie unsere unter...

W. F. 11. Ja, er ist noch Stabarzt und gebürt aus der Provinz nach an. — Sehr aufmerksam lesen Sie unsere unter...

W. F. 11. Ja, er ist noch Stabarzt und gebürt aus der Provinz nach an. — Sehr aufmerksam lesen Sie unsere unter...

W. F. 11. Ja, er ist noch Stabarzt und gebürt aus der Provinz nach an. — Sehr aufmerksam lesen Sie unsere unter...

W. F. 11. Ja, er ist noch Stabarzt und gebürt aus der Provinz nach an. — Sehr aufmerksam lesen Sie unsere unter...

W. F. 11. Ja, er ist noch Stabarzt und gebürt aus der Provinz nach an. — Sehr aufmerksam lesen Sie unsere unter...

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Januar. Eine sehr hübsch verlaufene Wahlmännerwahl wurde der Preussischen Volkspartei des 3. Berliner...

Berlin, 9. Januar. Eine sehr hübsch verlaufene Wahlmännerwahl wurde der Preussischen Volkspartei des 3. Berliner...